

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 95.

Donnerstag den 17. August

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nachtrag zu der Aufforderung in No 91 d. Bl.

Bei Johannes Betsch haben sich weiter vorgefunden: eine Sichel mit J. W. bezeichnet, ein Taschenmesser mit einer Klinge, mit einem Heft von grauem Horn, in welches der Name „Bildschingen“ eingekragt ist, und mit einem eisernen Beschlag. Da er sich auch über den Erwerb dieser Gegenstände nicht ausweisen kann, so ergeht an die Eigenthümer die Aufforderung zur Anzeige.

Den 16. August 1865.

K. Oberamtsgericht.
Bezold, Aß.

Floßinspektion Calmbach.

Holzbeifubrakkord.

Am Samstag den 19. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird auf dem Windhof bei Wildbad die Beifubr nachstehenden Brennholzes von den beigesetzten Aufstellplätzen zum Babubhof in Pforzheim verakkordirt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
An der Lappastube (in Engklösterle) ca. 800 Klafter,
am Dinterwaafen, Christofelplatz etc. ca. 150 Klafter.
Calmbach, den 13. August 1865.
K. Floßinspektion.

Altenstaig.

Bau-Akkord.

Höherer Beihung gemäß sind die bei Erbauung eines neuen Försterhauses in Simmersfeld sammt Stall und Remise, Hof- und Garten-Umsriedigung vorkommenden, hienach im Ueberschlagsbetrage angegebenen Bau-Arbeiten im Wege schriftlicher Submission zu verdingen, und zwar:

- 1) Grabarbeit . . . 131 fl. 10 fr.
- 2) Maurerarbeit . . . 3973 fl. 4 fr.
- 3) Steinbauerarbeit . . . 1395 fl. 50 fr.
- 4) Gypserarbeit . . . 331 fl. 53 fr.
- 5) Zimmerarbeit . . . 3869 fl. 57 fr.
- 6) Schreinerarbeit . . . 805 fl. 20 fr.
- 7) Glaserarbeit . . . 221 fl. 47 fr.
- 8) Schlosserarbeit . . . 606 fl. 37 fr.
- 9) Glaserarbeit . . . 94 fl. 28 fr.
- 10) Hafnerarbeit . . . 7 fl. 57 fr.
- 11) Anstricharbeit . . . 303 fl. — fr.
- 12) Pflasterarbeit . . . 113 fl. 24 fr.

Der Kosten-Voranschlag sammt Plänen, sowie die Akkordbedingungen sind in der Kameralamts-Kanzlei in Altenstaig zur Einsicht aufgelegt, und es haben die lust-

tragenden Meister ihre bezüglichen Offerte, welche den Abstreich an den Ueberschlagspreisen, in Procenten ausgedrückt, enthalten müssen, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submissionsoffert für das neue Försterhaus in Simmersfeld“

spätestens bis zum Mittwoch den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, unter Anschluß der erforderlichen Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse frankirt beim Kameralamt einzureichen.

Der an dem gleichen Tage, Vormittags 11 Uhr, in der Kameralamtskanzlei stattfindenden Eröffnung der Offerte können die Akkordliebhaber anwohnen.

Den 14. August 1865.
K. Kameralamt Altenstaig. Eisenbach.
K. Bezirksbauamt Calw. Dillenius.

Forstamt Altenstaig. Revier Pfalzgrafenweiler. Brennholz-Verkauf.



Auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler kommen zum öffentlichen Aufstreich:

- 1) Am Mittwoch den 23. August, Vormittags 10 Uhr, aus dem Staatswald Eschenriet II., 2: 7 1/4 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 28 Klafter tannene Scheiter, 123 „ „ Prügel und Abfallholz, 75 Klafter tannene Rinde, 1300 Stück buchene Wellen, 6675 „ tannene „
- 2) Am Freitag den 25. August, Vormittags 10 Uhr, aus dem Staatswald Bengelbruck I., 2: 28 1/4 Klafter tannene Scheiter, 156 „ „ Prügel und Abfallholz, 13 3/4 Klafter tannene Reisprügel, 75 „ „ Rinde, 12000 Stück tannene Wellen.
- 3) Am Samstag den 26. August, Vormittags 10 Uhr, aus dem Staatswald Herrgottsbühl IV., 4: 7 1/4 Klafter tannene Scheiter, 47 „ „ Prügel, 22 „ „ Rinde, 4700 Stück tannene Wellen.

Den 15. August 1865.
K. Forstamt.

Nagold. Fahrruß-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse der verst. Johannes Zündel, Bäckers Eheleute von hier, gehörige bedeutende Fahrruß wird an den hienach genannten Tagen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht, und zwar je präcis von Morgens 8 Uhr an:

am Freitag den 25. d. M.:

Bücher, Manns- und Weibskleider, Leibweiszeng, vieles Bett- und Bettgewand, Leinwand, Küchengehirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr und allerlei Handrath; am Samstag den 26. d. M.: Heu und Stroh, ca. 150 Str., Fuhr- und Bauerngeschirr, darunter 2 Wägen, 6 Schlitten, Pflüge, Sägen, viele Ketten u. s. w., und ein starkes 6jähriges Pferd, Fuchs, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. August 1865.

Waisengericht.

Iselshausen, Oberamts Nagold. Pflaster-Akkord.

Die hiesige Gemeinde ist Willens, ca. 34 Ruthen Kandel machen zu lassen, und findet die Akkordsverhandlung am Dienstag den 22. d. M., Morgens 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu tüchtige Unternehmer eingeladen werden.
Den 14. August 1865.

Schaltbeisenamt.
Kloz.

Nagold. Stumpenholz-Verkauf.

Am Montag den 21. d. M., von Mittags 1 Uhr an, aus dem Stadtwald Wolfberg 90 Klafter, aus dem Stadtwald Kilberg 69 Klafter.
Zusammenkunft um obige Zeit bei der Kleemeiserei.



Privat-Bekanntmachungen.

Wörnersberg,
Oberamts Freudenstadt.
Die Gesellschaft der Resensägmmühle im Jinsbach beabsichtigt, eine Reparation an der Stockmaner vornehmen zu lassen. Es wird diese Arbeit, ungefähr 5 Ruthen Mehrgelalt, am nächsten
Samstag den 19. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Gasthaus zum Anker dahier in Afford gegeben, wozu tüchtige Meister freundlichst eingeladen werden.

Mühlmeister
Gottlieb Burgard.

Magold.

Am letzten Freitag ging von hier nach Bollmaringen ein Säckchen verloren, welches der Finder gegen eine Belohnung in der Druckerei d. Bl. abgeben wolle.

Magold.

Gegenstände für die **Kunstoffberei** von **Albert Schumann** in Gßlingen werden fortwährend in Empfang genommen durch

Wilhelm Hettler.

Das Badblatt für Wildbad,

Teinach, Liebenzell und Herrenalb,

erscheint während der Saison wieder im 23. Jahrgang und eignet sich für Anzeigen jeder Art, deren Erfolg bei dem Fremdenverkehr ein günstiger ist.

Neub'sche Buchdruckerei, Expedition, Hauptstr. 105 in Wildbad.

Altenstau.

Ein anerkannt gutes und reuschmeckendes Getränke, besonders für **Wagenleidende**, ist der

Fichtennadel-Liqueur
von **C. Kolb in Schwab. Hall.**
Alleinige Niederlage für Altenstau und Umgegend bei
J. G. Wörner.

Magold.
Pâte minérale zum Schärfen der Rasirmesser bei
G. W. Zaiser.

Herrenberg.
Ein tüchtiger Schremergeselle findet sogleich dauernde Beschäftigung bei
Geinrich Dertle, Schreiner.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (193. Sitzung der Kammer der Abg.) In Folge Beschlusses der Kammer vom 18. Juli (176. Sitzung) legt das Finanzministerium eine förmliche Exigenz der Ausgaben für die Erbauung eines weiteren Reithauses bei der Keitertafelne und für die Erweiterungen an der letzteren zur nachträglichen Genehmigung vor. Außerdem bringt dasselbe eine Note ein, wonach 7,751,094 fl. aus den verfügbaren Mitteln der Kassenverwaltung zum Eisenbahnbau verwendet werden sollen. Bezüglich der Wahl eines zwölften Buchhalters bei der Staatsschuldenzahlungskasse soll eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern veranstaltet werden. Den Beschlüssen des andern Hauses über die Verhältnisse des neu ernannten Registrators und des neugewählten Kanzlisten wird einfach beigegeben, endlich genehmigt die Kammer auf den Antrag des Gesamtvorstandes die Bitte der Nebler'schen Druckerei um Erhöhung der Druckkosten gleichfalls ohne Debatte, worauf die Sitzung schließt, und die Verhandlung über die Erhebung des Postgutes Ubenfels zu einem adelichen Gute auf die nächste Tagesordnung gesetzt wird, damit sämtliche Minister derselben anwohnen können. — (194. Sitzung.) Mittnacht fragt bei dem Kultministerium an, ob nicht Vorsorge getroffen sei, daß die bedeutenden naturhistorischen Sammlungen des Herzogs Paul von Württemberg dem Lande erhalten bleiben, worauf Minister v. Goltz entgegensetzt, daß er hierauf bedacht sein werde, wenn nicht unverhältnismäßig hohe Kosten hieraus erwachsen. Ferner berichtet hierauf Namens der Bibliothekskommission über den Druck eines neuen Katalogs der händischen Bibliothek; es wird beschlossen, einen solchen anfertigen und in 350 Exemplaren drucken zu lassen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet die Berathung des Berichts der staatsrechtlichen Commission über die Erhebung des Postgutes Ubenfels, v. A. nach, zu einem adelichen Gute; Berichterstatter v. Hölzer. Obwohl außer diesem nur wenige Redner sprechen — v. Gemmingen, v. Schab, v. Dw, Mohl, Schott und die Minister v.

Gesler und v. Neurath — dauert die Verhandlung dennoch vier volle Stunden. Mittnacht und etwa 12 weitere Abgeordnete bringen den Antrag ein, ohne über die Rechtsfrage selbst zu entscheiden, im Hinblick auf die in der Antwort auf die Thronrede von der Kammer erbetenen Revision des Wahlgesetzes zur Abgeordnetenversammlung und der Zusammensetzung der Ständekammer überhaupt über die gegenwärtige Frage zur Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag wird mit 43 gegen 38 Stimmen angenommen. Ebenso stimmt die Kammer mit großer Mehrheit dem einstimmigen Antrag der Commission bei, der Staatsregierung gegenüber auszusprechen, daß die ausgesprochene Beschränkung auf Ausübung nur eines ritterschaftlichen Wahlrechts bei geheiltem Besitz auf dem Gute rechtlich nicht für zulässig zu erachten sei. Endlich erhält der Antrag von Hölzer und Duvernoy, die Regierung möge bei Gelegenheit der bevorstehenden Gerichtsorganisation zu Durchführung des gesetzlich bereits festgestellten Grundgesetzes der Aufhebung des befreiten Gerichtsstandes für die Gegenstände der willkürlichen Gerichtsbarkeit die geeigneten Einleitungen treffen, 40 Stimmen für und 40 gegen sich, worauf der Präsident mit Ja für die Annahme auch dieses Antrags entscheidet.

Stuttgart, 15. Aug. Die diesjährige Ernte gehört, so weit deren Ergebnisse bis jetzt bekannt sind, zu den mittleren, indessen war auf der gestrigen Landesproduktenbörse eine Neigung zum Steigen nicht vorhanden, vielmehr blieben die Frucht- und Mehlpreise im Wesentlichen denen vor acht Tagen gleich, da die noch vorhandenen Vorräthe in Verbindung mit der auswärtigen Concurrenz den Bedürfnissen vollkommen genügen. In Gerste, deren Qualität heuer vorzüglich ist, war ein sehr lebhafter Verkehr. Aus dem Oberamt Rottenburg, 14. Aug. Nach einem mündlichen Bericht soll gestern Abend in Ergenzingen, nach

Hornberg,
Oberamts Calw.
Maurerhandwerkszeugverkauf.
Am Donnerstag den 24. d. M.,
von Morgens 10 Uhr an,
verkauften die zwei ledigen Maurer Lang von hier, welche nach Amerika auszuwandern beabsichtigen, in ihrer Wohnung ihren vollständigen Maurerhandwerkszeug im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen und die Herren Ortsvorsteher um die Bekanntmachung ersucht werden.
Den 14. August 1865.

Aus Auftrag:
Schultzeis Kübler.



Verloren!

Es ging am letzten Sonntag auf der neuen Straße von Magold nach Wildberg auf einem Feuerwagen eine Dose mit dem Namen „Christoph Gros, Bäckermeister aus Calw“ bezeichnet, verloren. Der redliche Finder möchte sie mir durch Postnachnahme und Belohnung zusenden.

Christoph Gros.

Dombau-Loose
à 1 Thaler

für die am 4. September d. J. stattfindende große Gewinnziehung sind noch wenige Tage zu erhalten in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Cours der k. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs.	
Würt. Dukaten	5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:	
Ander. Dukaten	5 fl. 35 kr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 56 kr.
andere dito	9 fl. 44 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 27 kr.

Stuttgart, 15. August 1865.
Staatskassen-Verwaltung.



verkauf.
d. M.
an.
aurer Lang
auszuwan-
nung ihren
ung im öf-
Liebbaber
rtsvorsteher
ht werden.
auftrag:
Kübler.
Es ging am
ten Sonn-
auf der
on Nagold
inem Feuer-
ose mit dem
pb Gros,
bezeichnet,
möchte sie
Belohnung
pb Gros.
oose
r
attfandende
wenige
bhandlung.
erwaltung
urs.
5 fl. 45 fr.
ure:
5 fl. 35 fr.
9 fl. 56 fr.
9 fl. 44 fr.
9 fl. 27 fr.
waltung.
vier volle
gen den An-
Sinnlich auf
tinen Revi-
mmensfegung
r Tagesord-
timmen an-
it dem ein-
y gegenüber
übung nur
dem Gute
Antrag von
der bevor-
bereits fest-
ides für die
Einführungen
äsident mit
gehört, so
mittleren,
e Neigung
rucht und
b, da die
zwärtigen
In Gerste,
er Berkehr.
ach einem
en, nach

der Rückkehr der dortigen Feuerwehr von der Zusammenkunft mehrerer Feuerwehren in Nagold, in einem Wirthshause Streit entstanden und ein Feuerwehrmann von einem andern gestoßen worden sein, so daß der Verwundete nach einigen Stunden starb. (Tüb. Chr.)

Darmstadt, 12. August. Der Oberstudienrath hat eine Verordnung über die Einführung des Turnens in den Volksschulen erlassen, durch welche dasselbe nun auch in den Schulen auf dem Lande eingeführt werden soll. (Frankf. Z.)

München, 14. Aug. Zwischen v. d. Pforden, Benß und v. Warndörfer war hier volle Uebereinstimmung vorhanden; ein besonders schriftliches Abkommen wurde jedoch nicht getroffen. (L. d. Schw. M.)

Coburg, 11. August. Heute früh nach 7 Uhr kam die Königin Victoria mit ihren jüngern Kindern mittelst eines Sonderzuges hier an, und fuhr sofort nach Oeslau (Eisenbahnstation für Schloß Rosenau) weiter, wo sie voraussichtlich bis zum Anfang des nächsten Monats bleiben wird.

Berlin, 12. Aug. Vom Polizeipräsidenten ist an die städtischen Behörden die Aufforderung gerichtet worden, ein Lazareth zur Aufnahme von Cholerafranken in Bereitschaft zu halten. (Hess. Z.)

Berlin, 13. Aug. Aus Anlaß der Feier zur Enthüllung des Mendel'schen Standbildes in Bonn hat der König einem der Söhne des Gefleierten, dem Hofmeister Arndt in Trier, in ehrender Erinnerung an das Verdienst des Vaters um Deutschland, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

Wien, 15. August. Verständigung in Gastein ist erzielt; Zusammenkunft des Kaisers und des Königs von Preußen auf den 19. in Salzburg festgesetzt, wohin Mendorf am 18. abreist. (L. d. St. A.)

Wien. Nach Professor Schoska's neuester Wetterprognose werden wir im August d. J. am 4., 6., 11., 14., 17., 22., 26. und 31. Regen oder doch Gewitter haben. Sie dürften meist an den genannten Tagen mitunter auch einen Tag früher oder später kommen; ausbleiben werden bei uns kaum zwei, eher kommen einige mehr; dafür werden alle wahrscheinlich nicht sehr ergiebig ausfallen, weil die Atmosphäre zu trocken ist. Regensfreie Tage kann man am sichersten erwarten am 12., 18. und 28. August. Im Allgemeinen prophezeit Prof. Schoska, daß von den nächsten Jahren nur 1866, 1869 und 1872 bei uns etwas kühler, mithin auch feuchter ausfallen werden, als im Mittel, die übrigen dagegen wärmer. Wir hätten sonach eine lange Reihe von nahezu mittelfeuchten Jahren zu erwarten. (S. U. B.)

Spanien. Barcelona, 13. Aug. Ein großer Theil der Bevölkerung hat unsere Stadt wegen der Cholera verlassen. (Auch in Valencia ist die Cholera ausgebrochen.)

Paris, 12. Aug. Es ist hier öffentliches Geheimniß, daß die Cholera ihren Einzug in Marseille gehalten hat; weniger bekannt ist es, daß schon hundert und einige Personen in Paris von dieser Krankheit heimgesucht wurden; doch sind nur wenige derselben erlegen. Die Blätter dürfen von der Cholera in Frankreich nicht sprechen. (S. M.)

Paris, 15. August. Eine Depesche aus Madrid meldet den Tod des Vaters des Königs. — Gestern Abend um 7 Uhr ist die Kaiserin im Lager in Chalons angekommen, am Bahnhofe vom Kaiser, dem kaiserlichen Prinzen und allen Generalen empfangen. (L. d. St. A.)

London, 12. Aug. Noch keine Nachricht von dem Great Eastern. Sein langes Ausbleiben bestärkt Viele jetzt in der Vermuthung, daß den Maschinen des Riesenschiffs ein Unglück zugefallen sei; Andere geben die Hoffnung noch nicht auf, daß er sich noch auf der hohen atlantischen See befinde, um das Kabel aufzuwickeln und zu repariren. Beide Annahmen erklären das gleichzeitige Ausbleiben der Begeleitungsdamper dadurch, daß dieselben dem Great Eastern zur Unterstützung an Ort und Stelle geblieben seien. Wir überlassen die Entscheidung dieser und anderer Hypothesen den Thatsachen, welche über kurz oder lang bekannt werden müssen. (Schw. B. Ztg.)

Die Ausdauer der Engländer, wenn sie einmal eine Sache unternommen haben, ist vielfach bewundernswert. Dies zeigt sich gerade wieder in diesen Tagen, aus Veranlassung des mißglückten Versuchs der Herstellung eines Kabels nach Amerika. Noch sind die Schiffe vom Ocean nicht zurückgekehrt und schon

haben die Mitglieder der betreffenden Gesellschaft Beschlüsse gefaßt, um das Unternehmen alsbald aufs Neue zu beginnen.

Dünaburg. Eine fürchterliche Feuersbrunst hat, wie die Rigaer Zeitung berichtet, am 17. Juli einen großen Theil der Stadt zerstört. 250 Häuser sollen ein Raub der Flammen geworden sein. Leider hat die Mangelhaftigkeit der Löschapparate sehr viel dazu beigetragen, daß das Unglück eine solche Größe erreichte.

New York, 3. Aug. Der Präsident Johnson ist noch immer etwas krank. Die letzten Wahlen von Richmond sind von den Militärbehörden annullirt worden. — Das Dampfschiff Glasgow ist am 31. Juli auf offenem Meere verbrannt. Die Passagiere, 260 an der Zahl, scheinen alle gerettet worden zu sein. Der Brand soll durch Selbstentzündung von Baumwolle entstanden sein. — Die Schuld der Union belief sich am 1. Juli auf 2 Milliarden 756 Millionen Dollars. — Die Enthüllungen, welche in den letzten acht Tagen betreffs der Unschuld der vom Militärgerichtshof wegen Mitschuld am Präsidentenmorde zum Tod verurtheilten und hingerichteten Madame Surratt an's Licht gekommen sind, haben allgemeines Aufsehen, ja Erbitterung gegen die Regierung hervorgerufen. Es ist klar, daß, wenn man ihr die erbetene Frist von vier Tagen gewährt hätte, ihre Unschuld erwiesen worden wäre. Der Hauptzeuge hat die Unrichtigkeit seiner Aussage anerkannt; Payne, der Angreifer Swards, hat wenige Stunden vor seinem Tode erklärt, Madame Surratt sei vollständig unschuldig, habe nichts von dem Plane der Verschworenen gewußt, und die arme alte Frau schied mit den Worten: „Ich bin unschuldig,“ aus diesem Dasein. Ihr Beichtvater, Vater Walter, hatte erst dann Zutritt zu ihr erhalten, nachdem er hatte versprechen müssen, nichts über ihre Unschuld zu äußern. (St. A.)

— Jefferson Davis, welcher sich noch in der Festung Monroe befindet, ist sehr schweigsam geworden und verläßt sein Gefängniß niemals, um sich durch einen Gang im Freien zu erholen. Er soll stundenlang am Fenster sitzen und in das Meer hinausstarren. Seine Körperkräfte schwinden, auch ist er an einem Auge ganz und am andern schon etwas erblindet; übrigens klagt er über Doppeltsehen. Als er die Nachricht von der Hinrichtung der Verschworenen erfuhr, verlangte er nach einem Geistlichen, mit dem er die Bibel las und betete. Er sagte zu dem Kaplan, er müsse jetzt zu ihm und dem Buch seine Zuflucht nehmen, um Trost zu finden. Seine Kost ist gut und seine Behandlung, soweit es sich mit der strengsten Bewachung verträgt, rücksichtsvoll und schonend.

In Valparaiso fand eine Feuersbrunst statt; der angezeichnete Schaden wird auf 200,000 Doll. geschätzt.

Die Schule der Demuth.

(Fortsetzung.)

Wenige Tage darauf hatte Adema eine Besorgung für die Generalin zu machen; noch war sie nicht weit vom Hause, als der Wachtmeister in seiner gewöhnlichen strammen Diensthaltung auf sie zuschritt; sie wollte mit kurzem, freundlichem Gruße vorüber, er aber hielt stille.

„Fräulein Luis!“ sagte er im Ton einer dienstlichen Meldung, aber so tief traurig zugleich, daß sie erkaunt aufschab, — er machte ein wahres Leichenbittergesicht. „Was haben Sie?“ fragte sie erschrocken.

„Fräulein Luis,“ fuhr er in demselben traurigen Tone fort, „ich soll Ihnen ein Billet übergeben.“

„Wir?“ fragte Adema verwundert, „von wem?“

„Von einem Herrn, der im Hotel zur Krone wohnt,“ antwortete er, wo möglich noch gewichtiger und trauriger als zuvor.

„Ich kenne keinen Herrn, der mir zu schreiben hätte, und begreife nicht, Herr Wachtmeister, wie Sie zu dieser Besorgung kommen,“ nun ihrerseits kurz angebunden.

„Der Kellner vom Hotel kennt mich,“ berichtete etwas erleichtert wie es schien, der Wachtmeister; „er sagte mir, er sei in Verlegenheit, wie er das Briefchen unbemerkt an seine Adresse bringen soll, und wußte, daß ich im Hause seiner Excellenz des Herrn Generals aus- und eingehe.“ Zugleich überreichte er Adema das Briefchen, das, eilig zusammengefaltet, kaum das Ansehen einer gefährlichen Sendung hatte, Adema, die, um nicht Aufsehen zu erregen, langsam mit dem Wachtmeister vor-

wärts ging, öffnete noch immer betroffen den Brief; „Bruder Adolph!“ rief sie erstaunt; sie hatte nicht einmal seine Handschrift gleich erkannt, weil sie nie mit ihm brieflich verkehrte, und die Geschwister immer nur durch Vermittlung der Mutter von einander hörten.

„Liebe Schwester,“ lautete der Brief, „ich befinde mich in Geschäften und wünsche, vorzüglich auf den Wunsch unserer Mutter, Dich, liebe Schwester, bei solcher Gelegenheit zu begrüßen. Da mir aber besondere Umstände, die ich mündlich erläutern will, nicht erlauben, Dich in Person aufzusuchen, so bitte ich Dich, mich hier, im Hotel zur Krone auf meinem Zimmer Nr. 27, im Laufe dieses Vormittags aufzusuchen, ohne jedoch Deiner Herrschaft von meiner Anwesenheit Mitteilung zu machen. Frauenzimmer wissen so Etwas schon einzurichten, und es ist hier Fürsorge getroffen, daß Du beinahe ganz unbemerkt in mein Zimmer gelangen kannst.“

In angenehmer Hoffnung, Dich bald zu sehen,
Dein treuer Bruder

Adolph.

„Es ist mein Bruder, der hier ist,“ sagte Adelpa ziemlich rathlos zu dem Wachtmeister, „und der mich, ich weiß nicht aus welchen Gründen, ohne Vorwissen der Generalin zu sprechen wünscht. Aber kann ich ihn so allein im Hotel aufsuchen?“

„Ich begleite Sie, Fräulein Luis,“ sagte der Wachtmeister mit dem berechtigten Selbstgefühl eines Mannes, der weiß, daß man sich ihm anvertrauen darf. „Ich gehe erstliche Schritte hinter Ihnen oder auf der Seite,“ setzte er beruhigend hinzu, als er einige Verlegenheit bei ihr bemerkte, „wenn es Ihnen lieber ist; im Gasthose kennt man mich und denkt, daß ich Sie im Auftrage der Herrschaft begleite. Ich erwarte Sie dann unten, um Sie wieder nach Hause zu führen.“

So kam denn Adelpa unter dem respectvollen Schutze ihres Begleiters wohlbehalten am Ziele an. Nicht ohne tiefe Bewegung begrüßte sie den Bruder, den Ersten von all den Ibrigen, den sie nach der Trennung von der Heimath wieder sah; freilich war er ihr durch die langen Jahre der Entfernung innerlich und äußerlich etwas fremd geworden.

„Schön, liebe Schwester!“ begrüßte er sie, „freut mich ungemein, Dich gesund und so hübsch wieder zu sehen. Wäre eigentlich meine Schuldigkeit gewesen, Dich aufzusuchen.“

„Ich wäre Dir dankbar dafür gewesen,“ sagte Adelpa etwas beleidigt, „es war nicht angenehm für mich, in den Gasthof zu gehen.“

„Gewiß, gewiß, that mir auch leid, um deinetwillen. Aber sieh, Schwesterchen,“ er ging etwas verlegen auf und ab, meine Geschäfte führen mich hier zu dem Dunkel meines Prinzipals, — Herren Baruch, — er hat zwei Töchter, — ich könnte, falls es mir gelingt, günstigen Eindruck zu machen, möglicherweise Aussicht auf eine sehr günstige Verbindung haben, — mein Prinzipal ist kinderlos; — Fräulein Lea, die Ältere ist nicht eben schön, aber ein geschicktes Gesicht, — höchst orientalisches. — Nun versteht sich, daß ich meine Familie nie verläugnen werde, — im Gegentheil, — aber, die Familie Baruch hält ungemein viel auf aristokratische Verbindungen; — ich fürchte, wenn man gerade erfährt, daß Du hier als Jungfer in Dienst bist, obgleich es ungeheuer ehrenvoll von Dir ist, daß Du den Entschluß gefaßt, — es könnte doch für den Augenblick einen unangenehmen Eindruck machen, daher wollte ich Dich nicht selbst aufsuchen und dachte, — Du hast ja doch wohl allerlei Ausgänge zu machen, — Du würdest es leichter unbemerkt einrichten können.“

Es brauchte lange, bis Herr Adolph seine sehr unterbrochene Rede zu Ende brachte, und noch länger, bis Adelpa das Gefühl tiefer Kränkung über seine herzlose Eigensucht in etwas zurückdrängen konnte. „Und an mich hast Du nicht gedacht,“ sagte sie nicht ohne Bitterkeit, „an alles, dem ich mich aussehe, wenn ich ohne Vorwissen der Generalin (das Wort „Herrschaft“ oder „meine Herrin“ wollte nie über Adelpas Lippen) in einen Gasthof gehe?“

„Ach, das kann ja nicht auffallen, hier in der großen Stadt, und später, weißt Du, wenn Alles gut gehen sollte, werde ich wohl Wege finden, Dich der Familie vorzustellen; warum hast Du auch gerade eine derartige Stelle gewählt?“

„Weil ich Geld verdienen wollte, um Mutter und Bruder nicht Noth leiden zu lassen,“ entgegnete Adelpa kurz und scharf.

Soviel sich auch Adolph bemühte, die Schwester zu beschwichtigen, soviel Adelpa suchte, ihre gerechte Empfindlichkeit zu überwinden, — das Beisammensein der Geschwister blieb ein ziemlich unerquickliches.

Adelpa brach bald auf, um seine kostbare Zeit nicht zu beschränken; sein Anerbieten, sie im Wagen bis in die Nähe ihrer Wohnung bringen zu lassen (das Institut der Droschken bestand noch nicht zu Anfang dieses Jahrhunderts), lebte sie dankend ab. Und doch, im Augenblicke, wo sie tief und bitter gekränkt war über den Hochmuth ihres Bruders, der sich ihrer schämte, — nahm sie nicht ohne peinliche Verlegenheit die Begleitung des redlichen Wachtmeisters an, der freilich nicht ihr Bruder, aber doch ihr getreuer Freund war, und der sie abermals in respectvoller Ferne sicher nach Hause begleitete, wo ihre lange Abwesenheit nicht bemerkt worden war.

Nach einigem Kampfe mit sich bot sie ihm beim Abschied die Hand und sagte: „Danke, Herr Wachtmeister, und — nicht wahr, Sie glauben mir, daß ich bei meinem Bruder war?“ Die tiefe Röthe ihres Gesichtes hätte erst ihre Worte verdächtigen können; wie peinlich empfand sie die Lage, die sie zu einer solchen Erklärung nöthigen konnte, aber sie konnte nicht ertragen, daß der Wachtmeister unrecht von ihr denken sollte. „Sein Sie ruhig, Fräulein Luis,“ sagte dieser würdevoll, „warum Ihr Bruder es so gemacht, weiß ich nicht, aber ich weiß, daß ich Ihnen glaube. Guten Tag, Fräulein Luis!“

Nicht zu lange nach diesem ritterlichen Dienste des Wachtmeisters sah Adelpa spät Abends in dem erkalteten Vorzimmer, um auf ihre Dame zu warten, die noch in Gesellschaft war. Die übrigen Diensthoren, mit Ausnahme Portiers, waren schon zur Ruhe gegangen, sie war allein in dem fremden Haus, allein in der Welt. Doch nein, sie hatte heute eben einen Brief von der Mutter erhalten, einen Brief voll Liebe und Dank für ihre kindliche Hilfe, aber sie fühlte sich doch einsam und unbefriedigt in tiefster Seele. Sie hatte ihren Dienst angetreten, wie eine Maske, sie hatte ihren Stolz darein gesetzt, ihn mit äußerster Pünktlichkeit zu versehen, aber wie sie ihn verfab unter fremden Namen, so war auch ihr Herz nicht dabei gewesen: schweigsam, im Gefühle tiefer Herabwürdigung, wie eine beleidigte Unschuld, hatte sie streng und sorgsam ihre Pflicht gethan; aber eine Pflicht, sie sei auch anscheinend noch so äußerlich, muß mit dem Herzen gethan werden, sonst bleibt sie drückend und innerlich unbelohnt.

So fühlte sie sich denn sehr allein und nicht glücklich, trotz des großen und nicht vergeblischen Opfers, das sie den Ibrigen gebracht — sie war im Zweifel, ob sie den rechten Weg gewählt, sie sah die Gegenwart freudlos, die Zukunft ohne Hoffnung, es war eine schwere Stunde. Da klang rascher als sonst der feste, dienstliche Schritt des Wachtmeisters auf dem Gang, unwillkürlich klopfte ihr Herz und richtete ihr Haupt sich auf; es war doch ein Mensch, der einzige Mensch ihrer Umgebung, mit dem sie so zu sagen auf rein menschlichem Verkehrsfuße stand. „Was führt Sie so spät noch her, Herr Wachtmeister?“ fragte sie, als er etwas außer Athem, mit erregter Miene, wie sie ihn nie gesehen, vor ihr stand. „Haben Sie noch einen Rapport? Der Herr General ist abwesend.“

„Mein Rapport lautet an Sie, Fräulein Luis,“ begann er, und seine ehelichen blauen Augen glänzten in einem Feuer, das sie nie gesehen. „Ich habe all meine Wünsche erreicht. Durch des Herrn Generals Vermittlung ist mir für besondere Leistungen auf der Kanzlei eine ansehnliche Zulage bewilligt und Heirathserlaubnis erteilt worden; durch den Tod meines Vaters, des Büstenbinders Steinhuber, ist mir ein gar nettes, kleines Wohnhaus mit Gärtchen in der Vorstadt zugefallen, und ich habe die Vergünstigung, daselbst und nicht in der Kaserne meine Wohnung nehmen zu dürfen; „Fräulein Luis,“ seine Stimme kockte vor innerer Bewegung, „wollen Sie das mit mir theilen? — Es ist freilich,“ hub er wieder an, als sie schwieg, „jezt kaum eine Zeit, wo ein Soldat daran denken sollte, ein Bündniß zu schließen, und ich werde auch nicht zurückbleiben, wenn's los geht, aber — ich denke, gerade weil man nicht weiß, wie's kommt, ist doch ein rechtshoffenes Frauenzimmer am besten versorgt bei einem braven Mann und — für den Fall, daß ich bleibe, ist auch für Sie gesorgt.“

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.